

daher sind auch nur geringe Nachrichten über sie vorhanden. Aber gerade daraus können wir einen Rückschluß auf ihren Charakter ziehen, nach dem alten Worte: „Das sind die besten Frauen, von denen man am wenigsten spricht.“

Otto Lyon.

## 22. Schillers Flucht.

### I.

Im Innersten tief erregt, anscheinend aber gelassen und heiter, ging Schiller nach seiner Rückkehr von Hohenheim in den Garten zum „Dschon“ und nahm, als wenn nichts geschehen wäre, am Regelspiel der Genossen teil: herrischer als je forderte von ihm die Notwendigkeit die letzte, schwere Entscheidung im Konflikt der Pflichten. Nun galt es, die Ruhe und Festigkeit einer männlichen Seele zu behaupten.

Nicht ohne harten, inneren Kampf konnte diese Entscheidung getroffen werden. Sollte er bleiben und ausharren oder einer ungewissen Zukunft sich entgegenwerfen? Ging er jetzt weg, gegen den Willen seines Landesherrn, so waren ihm Heimat und Familie für immer abgeschnitten, tausend liebe Beziehungen und Gewohnheiten entzogen. Der Pflicht der Dankbarkeit gegen seinen fürstlichen Erzieher hatte ihn dieser freilich selber enthoben. Aus persönlicher Willkür und zu selbstischen Zwecken hatte er den Knaben in seine Anstalt, den Jüngling zu einem Berufe und zu seinem Dienste gezwungen. Das Versprechen einer auskömmlichen Versorgung war vom Herzog nicht gehalten worden, durch seine letzten Nachtgebote hatte sich der Wohltäter in einen feindseligen Tyrannen verwandelt. Und doch konnte sich Schillers dankbarer Sinn auch jetzt noch nicht ganz frei fühlen von Verpflichtung gegen den Mann, den als väterlichen Freund zu betrachten, man ihn lange Jahre hindurch hatte gewöhnen wollen. Stärkere Bande, kindliche Liebe und brüderliche Zuneigung, knüpften ihn an das Elternhaus. Droben auf der Solitude sorgten und mühten sich ein alternder Vater, eine zärtliche Mutter um das Wohl ihrer Kinder. Sie glaubten den einzigen Sohn im Dienste des Herzogs für die Zukunft geborgen. Und nun sollte er sie nicht nur ihrer Stütze fürs Alter berauben, ihnen nicht nur Kummer und Schande vor der Welt bereiten, sondern auch den Vater und damit die ganze Familie den zornigen Launen eines stets empfindlichen Herrn preisgeben? Der Vater hatte vor Jahren für seinen Sohn einen Revers ausgestellt. Nun konnte er, wenn der Sohn sich seinen Verpflichtungen entzog, für alle Auslagen und Kosten vom Herzog nachträglich herangezogen und damit in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht werden. Ja, mehr als das! Wer konnte Gewähr dafür bieten, daß der rachsüchtige Fürst nicht